



Blühende Wiesen und Säume sind uralte Lebensräume und das Ergebnis eines jahrhundertelangen Zusammenspiels von wilder Natur und dem wirtschaftenden Mensch. Ihre Schönheit und ihr Artenreichtum weckt Bewunderung und Respekt. Sie in der heutigen Kulturlandschaft zu fördern und zu vernetzen ist ein Ziel von NATUR VERBINDET. Hierzu erläutert diese Schrift die wichtigsten Schritte, um mit regionalen Wildpflanzen artenreiche, langlebige und pflegeleichte Wiesen und Säume neu anzulegen.

© Helmut Höttinger

Zu weiteren Informationen zum Anbau und zum Bezug von regionalen Wildpflanzen stehen Ihnen die folgenden Kontaktdaten zur Verfügung.



Impressum:
| naturschutzbund | Burgenland, Joseph-Haydn-Gasse 11, A-7000 Eisenstadt,
Tel.: 0043(0)664- 8453047 bzw. 0043(0)664-8453048, Fax: 0043(0)2682-62282-80,
burgenland@naturschutzbund.at www.naturschutzbund-burgenland.at
Alle Rechte vorbehalten! Projektname „Natur Verbindet“
Text: Harald Schau Fotos: Karin Böhmer und Helmut Höttinger

Gesamtes Österreich:
REWISA – Netzwerk, www.rewisa.at,
vielfalt@rewisa.at

Burgenland:
Harald Schau, 0664 364 67 12,
hrlid@kyosk.net

Niederösterreich:
DI Karin Böhmer, 0664 735 64 316,
info@wildblumensaatgut.at

Steiermark, Kärnten und Salzburg:
Mag. Heli Kammerer, 0650 766 16 68,
heli@leberbluemchen.at

Oberösterreich:
DI Markus Kumpfmüller,
markus@kumpfmueeller.at



JEDER m² ZÄHLT.
Blühflächen für Bienen & Co



**ANLAGE VON ARTENREICHEN
BLUMENWIESEN UND SÄUMEN –
MIT REGIONALEN WILDPFLANZEN
ZUM ERFOLG!**

www.naturverbindet.at





ARTENREICHE BLUMENWIESEN UND SÄUME – MIT REGIONALEN WILDPFLANZEN ZUM ERFOLG

Schritt 1 – Wohin soll die Reise gehen – kräuterreiche Blühfläche oder Blumenwiese:

Vor Beginn der Arbeit mit Wildpflanzen auf einer gegebenen Fläche, sollten immer Überlegungen zur längerfristigen und nachhaltigen Nutzung stehen. Soll eine kräuterreiche Blühfläche angelegt werden, die arm an Gräsern ist und nur alle paar Jahre gemäht wird, oder ist eine schonend aber jährlich bewirtschaftete Wiese gewünscht? Vielleicht besteht ja die Möglichkeit einer Beweidung oder es gibt vor Ort einen Abnehmer für Heu. Eine sinnvolle Nutzung steigert jedenfalls die Chance auf den längerfristigen Erhalt einer naturnahen Fläche – und rechtfertigt somit den Aufwand!



In Blumenwiesen herrschen zarte Pflanzen mit schlankem Wuchs vor, wie die Wiesen-Glockenblume. Die Gräser sind die Strukturbildner, quasi das „Rückgrat“ der Wiese. Durch die Mahd kommt Licht auf den Boden. Darauf sind viele Pflanzen angewiesen, so brauchen die Samen der Wiesen-Glockenblume volles Licht um überhaupt keimen zu können.

© Karin Böhmer

Schritt 2 – Die Artenauswahl:

Wilde Pflanzenarten sind stets perfekt an regionale Gegebenheiten angepasst. Neuanlagen sind deshalb immer am erfolgreichsten, wenn Arten aus der Region Verwendung finden. Lokal wiederum sind je nach Boden, Feuchte, Licht und angestrebter Folgenutzung unterschiedliche Arten zu bevorzugen. Hinzu kommt, dass eine Entwicklung zu einer ausgewogenen Pflanzengesellschaft über Vorstufen verläuft. Bewährt hat sich beispielsweise die Beimischung einer Decksaat aus einjährigen Ackerbeikräutern, in deren Schutz sich dann anspruchsvollere Pflanzen entwickeln können. Gerne helfen erfahrene Fachkräfte, zum Beispiel vom REWISA-Netzwerk, bei der Zusammenstellung einer optimalen und verfügbaren Artenkomposition, die in der Regel zwischen 50 und 100 verschiedene Arten enthält.



JEDER m² ZÄHLT.
Blühflächen für Bienen & Co

Schritt 3 – Das Saatbett und das Aussäen:

Samen von Wildpflanzen sollten immer oberflächlich auf nicht bewachsenen und gut gelockerten Boden gesät werden. Flächen auf denen vorher Pflanzen wie Stumpfbläättriger Ampfer, Quecke oder Ackerkratzdistel wucherten, oder die mit Luzerne oder Weißklee angebaut waren, sind wenig geeignet. Das Aussäen erfolgt in der kühlen Jahreszeit, am besten bereits im Herbst. Die überwinternden Rosetten der Wildpflanzen haben dann einen Startvorteil gegenüber den in der wärmeren Jahreszeit keimenden Melden- und Gänsefußarten, welche in der Samenbank von fast jedem Boden ruhen. Zertifizierte Samen von regionalen Wildpflanzen kommen aus Handsammlung oder Heudrusch von ökologisch hochwertigen Flächen. Einige werden von österreichischen Vermehrungsbetrieben herangezogen. Die Samen sind wesentlich robuster als die von Kulturpflanzen. Selbst bei nicht ganz optimalem Witterungsverlauf keimen durchschnittlich 80 % der Arten einer Mischung.



Schritt 4 – Die Erstpflege und die Folgenutzung:

Nach dem Aussäen braucht es viel Geduld, denn bis sich über die Vorstadien die artenreichen Pflanzengesellschaften entwickeln, vergehen mehrere Jahre. Insbesondere bei Wiesenanlage steht in den ersten 1-2 Jahren meist ein Pflegeschnitt der Decksaat oder von bodenbürtigem Auswuchs an. Das Mähgut muss von der Fläche entfernt werden, damit Licht an die Rosetten der Wildpflanzen gelangen kann. Gehäckselt werden dürfen die Flächen mit Hinblick auf die zu erwartende reichhaltige Lebewelt keinesfalls, zumal auf der Fläche verbleibendes Häckselgut viele Pflanzenarten ersticken würde. Blumenwiesen bleiben nur durch die entsprechende Bewirtschaftung artenreich. Eine schonende Beweidung oder Mahd mit anschließendem Abtransport des Mähguts ist also zwingend. Dafür können diese Wiesen dann über viele Jahre mit wechselnden Blühaspekten Freude bereiten.



Auch die Kuckucks-Lichtnelke braucht die regelmäßig ein- bis zweimal jährlich durchgeführte Mahd mit Abtransport des Mähgutes um leben zu können. Dadurch behält die Wiese ihre typisch „luftige“ Struktur und auch zarte Pflanzen bekommen genügend Licht.

© Karin Böhmer